© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 11. BERLIN, Zweiter Jahrgang. **1. Juni 1877.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Brandenburgstr. 64, Berlin S., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Reiseerinnerungen an Süd-Russland,
mit vergleichenden Betrachtungen dortiger und Pommerscher Brutvögel.

Von **Ludwig Holtz.**

(Schluss.)

Gehen wir zu den Watern über, so finden wir unter denselben als ausschliessliche Brutvögel des Pommerschen Gebietes: den Dickfuss (*Oedicnemus crepitans*), den rothfüssigen Wasserläufer (*Totanus calidris*), den weissstirnigen und buntschnäbligen Strandpfeifer (*Aegialitis cantianus* und *hiaticula*), den Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), den Halsbandsteinwälzer (*Strepsilas interpres*), die gemeine Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), den gemeinen Kampfstrandläufer (*Machetes pugnax*), den Alpenschlammläufer (*Pelidna alpina*), den grossen- und Gold-Regenpfeifer (*Numenius arcuatus* und *Charadrius pluvialis*), den Säbelschnäbler (*Recurvirostra avocetta*), den Wachtelkönig (*Crex pratensis*) und den schwarzen Storch (*Ciconia nigra*); dagegen als ausschliesslich dem Umanschen Gebiete angehörend: den Teichwasserläufer (*Totanus stagnatilis*), den schwarzschwänzigen Uferläufer (*Limosa melanura*), den Purpurreiher (*Ardea purpurea*), den Seidenreiher (*Ardea garzetta*), den Silberreiher (*Herodias egretta*), den Nachtreiher (*Nycticorax griseus*) und den Jungfernkranich (*Grus virgo*).

Die Water sind sehr wählerisch hinsichtlich der Wahl ihrer Brutplätze. So finden wir z. B. den Waldwasserläufer (*Totanus glareola*), den getüpfelten Wasserläufer (*Totanus ochropus*), den trillernden Uferläufer (*Actitis hypoleucos*) nur an einzelnen Stellen Hinterpommerns; überall tritt dagegen der rothfüssige Wasserläufer auf.

Der grosse- und Gold-Regenpfeifer kommen auch nur in Hinterpommern vor.

Den Temminckischen Schlammläufer (*Pelidna Temminckii*), welcher nach Eug. v. Homeyer's Verzeichnisse: „hier nur höchst einzeln nistet", und den schwarzschwänzigen Uferläufer, welcher nach demselben „einmal auf einem Moore Rügens genistet haben soll", habe ich nicht als Brutvögel des Pommerschen Gebietes betrachten können, da, meines Wissens, seit jenen Anführungen keine weiteren sicheren Beobachtungen über das Brüten derselben gemacht worden sind.

Der Nachtreiher soll nach Eug. v. Homeyer früher in manchen Gegenden Pommerns jährlich gebrütet haben, während er jetzt ganz verschwunden ist.

Der schwarze Storch ist für das Pommersche Gebiet gerade kein seltener Brutvogel. Gehen wir nun schliesslich die letzte Ordnung der Schwimmvögel durch, so finden wir ausschliesslich dem Pommerschen Gebiete angehörig: die Zwerg-, langschwänzige und silbergraue Seeschwalbe (*Sterna minuta, macrura* und *fluviatilis*), die Sturmmöve (*Larus canus*), den langschnäbligen und Gänse-Säger (*Mergus serrator* und *merganser*), die Kormoranscharbe (*Phalacrocorax carbo*), den arktischen Meertaucher (*Colymbus arcticus*), die Fuchs-, Löffel-, Spiess-, Krick- und Schellente (*Anas tadorna, clypeata, acuta, crecca* und *clangula*); wogegen nur dem Umanschen Gebiete angehörend: die weissschwänzige Seeschwalbe (*Hydrochelidon leucoptera*) und die weissäugige Ente (*Anas nyroca*).

Wenngleich H. Göbel (J. f. O. 1871 p. 150) bei der Zwerg-Seeschwalbe bemerkt: „scheint Brutvogel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu sein"; so habe ich doch geglaubt, dieselbe als Brutvogel dem Umanschen Gebiete nicht zurechnen zu dürfen, weil die, nach meiner Erfahrung, zum Brutgeschäfte dieses niedlichen Vogels nöthige Oertlichkeit, nämlich offener Meeresstrand, aus Sand und kleinen Kieseln bestehend, dort fehlt.

Die Riesen- und die Lach-Seeschwalbe (*Sterna caspia* und *anglica*) haben nach Eug. v. Homeyer's Verzeichnisse früher hier auf einigen Inseln der Ostsee gebrütet, infolge von Nachstellungen aber wohl ihre Brutplätze verlassen.

Hoffen wir, dass die Aufmerksamkeit, welche die hiesige Regierung in den letzten Jahren den Brutcolonien der unschädlichen Seevögel geschenkt, auch Riesen- und Lach-Seeschwalbe wieder an ihre alten Brutplätze zurückführen wird.

Dass die Pfeifente (*Anas penelope*), die gemeine Reiherente (*Anas fuligula*), sowie die weissäugige Ente im Pommerschen Gebiete noch nicht als Brutvögel beobachtet worden sind, ist merkwürdig; da dieselben schon lange als Brutvögel Mecklenburgs nach dem Dr. H. D. F. Zander'schen Verzeichnisse (Archiv d. Freunde d. Naturg. f. Mecklbg. 1861 p. 141, 142 und 145) bekannt sind.

Von den, dem Pommerschen Gebiete angehörenden Brutvögeln dieser Ordnung kommen nun wieder ausschliesslich auf Hinterpommern: die silbergraue Seeschwalbe, der arktische Meertaucher, der Gänsesäger und die Schellente, deren Brutplätze sich indess dort auch nur in wenigen Gegenden und auf einzelnen Seen finden. Gänsesäger und Schellente bauen in Höhlungen der die Waldseen umsäumenden Bäume.

Es gehören also, ausser den beiden Gebieten gemeinsamen Vogelarten, ausschliesslich an:

Raubvögel:	Uman	5;	Pommern	4.
Sperlingsvögel:	„	6;	„	16.
Scharrer:	„	1;	„	2.
Water:	„	7;	„	14.
Schwimmvögel:	„	2;	„	14.

Es ergiebt sich darnach ein erheblicher Procentsatz zu Gunsten Pommerns.

Derselbe könnte seine Erklärung theils in der bedeutenderen Grösse des Pommerschen Gebietes, da dasselbe das Umansche um drei Mal und mehr übersteigt, theils in der gestreckten Lage desselben finden, wenn nicht zwei andere Factoren noch in Betracht kämen, die zu Gunsten des Pommerschen Gebietes bedeutend in die Wage fallen, nämlich Wasser und Wald.

Hinsichtlich des Wassers zwar nehmen die Seen und Sümpfe im Umanschen Gebiete keinen unwesentlichen Flächenraum desselben ein; doch alle sind entstanden durch künstliche Anstauungen der Flüsse und Bäche, ihr Höhenstand wird regulirt je nach Bedürfniss der Mühlen, periodisch findet ein rapides Steigen oder Fallen des Wassers statt, wodurch die geflügelten Bewohner derselben beim Brutgeschäft beunruhigt werden.

Bei den Pommerschen Gewässern finden wir aber nur ausnahmsweise solche künstliche Anstauungen, es sind eben natürliche Seen und Sümpfe, die Natur regulirt den Höhenstand durch zeitweisen Regen oder Dürre; fast unmerkbar vollzieht sich hier das Steigen und Sinken der Gewässer; die Bewohner derselben werden nicht beunruhigt; ungestört kann der Brutvogel seinem Brutgeschäfte obliegen. Nehmen wir dazu noch den schönen weiten Meeresstrand, so kann uns das Verhältniss der Water und Schwimmvögel wie 7:14 und 2:14 durchaus nicht mehr auffallend erscheinen.

In Betreff der Wälder begegnen wir im Umanschen Gebiete gleichfalls Missständen. Die unglücklichen Verhältnisse, welche hier früher statthatten, sind auch dort eingekehrt; die Privatwälder wurden und werden noch devastirt, die fiskalischen Wälder zum Theil mit gleichem Maass gemessen, zum Theil nicht genügend verjüngt, und die Waldflächen haben sich von Jahr zu Jahr vermindert trotz der warnenden Stimmen, die, hinsichtlich dieser Missstände, dort laut geworden sind.

Die Folgen solcher Todsünden, die schon lange auf Spanien, Italien und anderen Ländern mit schwerem Drucke lasten, haben sich auch dort schon eingestellt, der Regen fällt seltener, die feuchten Niederschläge sind geringer geworden, und Land- und Wald-Wirthschaft leiden von der entsetzlichen Dürre, die während der Sommermonate herrscht.

Den geflügelten Sängern aber, welche die Ruhe des Waldes lieben, und welche bekanntlich auch sehr wählerisch hinsichtlich der Speise und des Trankes sind, ist es dort nicht recht geheuer, wo die Axt regiert, wo sie anstatt des kühlenden Quell- und rieselnden Fluss-Wassers mit dem lauwarmen Nass stagnirender Gewässer fürlieb nehmen müssen; sie ziehen lieber in andere Gegenden, wo ihnen Besseres geboten wird, und mit ihnen geht die Hülfe gegen das überhand nehmende Heer der Insecten, insonderheit hier der Heuschrecken, verloren.

Im Pommerschen Gebiete haben sich aber die früheren, den eben erwähnten ähnliche Verhältnisse seit mehreren Decennien ganz anders gestaltet, die warnenden Stimmen und die vor Augen liegenden unglücklichen Zustände anderer Länder haben zur rechten Zeit noch erkennen lassen, welcher reichen Hülfsquelle man sich selbst, den Zeitgenossen und Nachkommen durch Devastirung der Wälder beraube, und die Regierungen haben gesucht und suchen noch mit anerkennenswerthem Eifer die alten Waldbestände durch neue Culturen zu erhalten und zu verbessern, welchem guten Beispiele die Privatgrundbesitzer zum grössten Theile gefolgt sind.

Die jungen Anpflanzungen und die mehrjährigen Schonungen aber bieten grade den Sängern den nöthigen Schutz und die geeigneten Brutplätze.

Es lässt sich hiernach auch das Verhältniss der Scharrer, wie 1:2, welche beiden letzten, dem Pommerschen Gebiete ausschliesslich angehörenden Arten, Auer- und Hasel-Huhn, nur Bewohner der Wälder sind und das, wie 6:16 der Sperlingsvögel, unter welchen ja auch die Sänger mit begriffen sind, leicht erklären.

Wasser und Wald sind demnach zwei bedeutende Factoren im Leben der Vögel; Entstehen oder Schwinden, Mangel oder Reichthum, An- oder Abwesenheit beider bedingen zum grossen Theile die Armuth oder den Reichthum der Vogelwelt eines Landes.

Will man also eine reiche Vogelwelt haben und mit ihr Lust und Freude, sowie den nöthigen Schutz gegen Ueberhandnehmen der schädlichen Insecten, so suche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

man vor allem Wasser- und Wald-Anlagen zu begünstigen und das geflügelte Wort Dr. C. Bolle's zu bethätigen: „Pflanzet nur, die Vögel werden sich schon einstellen."

Wenn aber auch, wie wir gesehen haben, die Ornis des Umanschen Gebietes an Artenreichthum dem des Pommerschen nachsteht, so bleibt sie doch immer eine interessante, indem sie manchen seltenen Brutvogel aufzuweisen hat.

Elster, Heher und Eichhörnchen,
3 arge Nestzerstörer kleinerer Vögel.

Von Fr. Böckmann.

In einem grossen Garten bei meinem Wohnhause stand ein grosser mächtiger Birnbaum, in welchem schon ein paar Jahre ein Waldrothschwänzchenpaar (*Ruticilla phoenicura*) sein Nest hatte. In den oberen Zweigen dieses Baumes nistete sich ein Elsterpaar ein. Diese ungebetenen Gäste wurden von den Rothschwänzchen sehr ängstlich beobachtet, und verstiegen sich die Vögel sogar dazu, mit Geschrei ab und zu auf die Elstern einzustürmen. Die Elstern beachteten indess, da sie sich als die stärkeren fühlten, dies wenig, und nach und nach schienen sich die Vögel mehr an einander gewöhnt zu haben. Beide Paare brachten Junge aus. Als aber die Zeit kam, dass die jungen Rothschwänzchen beim Füttern lauter wurden, waren auch die Elstern aufmerksam und flogen ab und zu an das ziemlich grosse Brutloch der Rothschwänzchen, was die Alten in die grösste Angst brachte; denn sie flogen den Elstern fast auf den Kopf, und geschah dies namentlich des Morgens früh. Als ich einmal wieder meinen gewöhnlichen Spaziergang früh des Morgens im Garten machte, zog mich das ausserordentlich ängstliche Geschrei der Rothschwänzchen an. Ich schlich mich, gedeckt durch ein Feld Stangenbohnen, näher und sah, wie eine der Elstern ein fast flügges Rothschwänzchen aus dem Neste zog. Schnell eilte ich hinzu, worauf die Elster mit dem Raub im Schnabel davon flog, und entdeckte, dass es bereits das letzte junge Rothschwänzchen war. Sie hatten also alle gefressen. Hierauf wurden die Elstern weggeschossen und ihr Nest zerstört.

Von Bewohnern von Burgfelde (Vorstadt von Hamburg) wurde mir versichert, dass vergangenen Sommer fast alle Singvögel sich weggezogen hätten, da sich viele Elstern dort angesiedelt. In Gärten sollte man diese daher nicht dulden.

Ebenso wie die Elstern, haben wir in dem Eichelheher (*Garrulus glandarius*) einen argen Brut- und Nestzerstörer. Zu verschiedenen Malen habe ich Heher beobachtet, welche junge Vögel geraubt hatten, und mag hier ein Fall Erwähnung finden. In der zweiten Hälfte des Aprils ging ich noch auf Schnepfen suchend aus und wurde durch das Geschrei von Kernbeissern (*Coccothraustes vulgaris*) angezogen. Bald entdeckte ich die Ursache der Angst der Vögel. Sie hatten sich in die niederen Auswüchse einer Eiche, etwa 10 Fuss hoch, ein Nest gebaut, und hier war ein Heher hastig dabei, die Jungen zu verspeisen. Eins sahe ich selbst verzehren, bei dem Erwürgen des zweiten schoss ich den Heher herunter. Dem jungen Kernbeisser, welcher mit nieder fiel, war der Kopf zerbissen. Er hatte schon ziemlich entwickelte Schwanz- und Flügelstoppeln.

Ein Heher, welchen ich einmal flügellahm geschossen hatte und lebend mit nach Hause brachte, frass mit Vorliebe kleine Vögel; jedoch mussten sie noch Federn haben; aus gerupften machte er sich nichts.

Die schlimmsten aller Nestzerstörer sind die Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*); so niedlich dieselben auch sind und so sehr sie auch durch ihre Munterkeit den Wald beleben, so schädlich sind dieselben aber auch für die Vogelbrut, denn sie scheinen Alles zu zerstören, was sie finden. Ich habe zwei Fälle beobachtet, wo dieselben beim Zerstören von Nestern betroffen wurden. Bei einem Morgengang in den Stadtforst (Eilenriede bei Hannover) zog mich ein Finkenpaar durch seine ängstlichen Geberden an; ich blieb stehen, um nach der Ursache zu forschen, welche ich denn auch bald entdeckte. Auf einem niedrigen, schlank auslaufenden Aste einer Eiche hatten dieselben ihr kunstvolles Nest gebaut. Ein Eichhörnchen war darüber her, um sich den Inhalt desselben gut schmecken zu lassen. Ich sah, dass dieses vier noch nackte Junge, eins nach dem andern, aus dem Neste nahm und gemüthlich verspeiste, und als ich hinzutrat, um es zu verscheuchen, hatte es kaum Eile.

Ein anderes Mal sah ich, wie ein Eichhörnchen einen jungen Staar aus einem Neste hervorholte, sich mit demselben höher in den Baum begab, ihn dort verspeiste, und sich kaum um das Drängen der Alten, welche ihm ziemlich nahe auf den Leib rückten, bekümmerte. Nach Verspeisen des Vogels kam es wieder herunter, um sich noch mehr Beute zu holen. Als es den Kopf in das Nistloch gesteckt hatte, lief ich hinzu und stiess mit dem Fusse gegen den Baum, worauf das Eichhörnchen behende den Kopf zurückzog, aber wiederum einen jungen Staar im Maule hatte, welchen es durch den Schreck fallen liess und sich aus dem Staube machte. Ich bin öfters nach ein paar Tagen Zwischenzeit zu dem Baum zurückgekehrt, doch war das Nest leer. Ob nun das Junge, welches ich ihm abgejagt, das letzte war, oder ob sich das Eichhorn die Beute noch nachträglich geholt hat, weiss ich nicht. Aus diesem, wie aus noch Aehnlichem, welches Freunde von mir gesehen haben, geht die ausserordentliche Schädlichkeit der Eichhörnchen für die Vogelbrut hervor, und sollte man dieselben niederschiessen, wo man sie antrifft. Vor der vollständigen Ausrottung schützt sie schon ihre Schlauheit.

Hefe und Gewöllbildung.

Von Dr. von Gloeden.

Die Nr. 1 des Ornithologischen Centralblattes bringt Einwendungen auf meine Bemerkungen in Nr. 8 vorigen Jahrganges d. Bl. über von Brehm empfohlene Verfahrungsweisen bei der Fütterung von Vögeln. Im Interesse der Wissenschaft kann ich dem Herrn Verfasser für die versuchte Widerlegung nur dankbar sein; dasselbe Interesse nöthigt mich aber gleichzeitig zu nachstehender Erwiderung.

Zunächst wird behauptet, Brehm habe das Aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Holtz Ludwig

Artikel/Article: Reiseerinnerungen an Süd-Russland, mit vergleichenden Betrachtungen dortiger und Pommerscher Brutvögel 81-83